

LITERATURÜBERSICHT

VERÖFFENTLICHUNGEN ÜBER DEN GESAMTEN DOM

Hauptwerk, wenn auch in Einzelheiten überholt: Hans Tietze, Geschichte und Beschreibung des St.-Stephans-Domes in Wien, Band XXIII der Österreichischen Kunsttopographie, Wien 1931. Aus diesem mächtigen Band besorgte eine Zusammenstellung der wichtigsten Baudaten und Abbildungen: Gustav A. Künstler, Das Volksbuch vom Stephansdom in Wien, Baden bei Wien 1933.

Von kleineren zusammenfassenden Publikationen über St. Stephan sind hervorzuheben:

Hans Riehl, Der Stephansdom in Wien, München (Die Kunst dem Volke Nr. 61—62) 1926, mit ausgezeichneten architektur-ästhetischen Würdigungen. Von demselben Verfasser: Die Baukunst in Österreich, Mittelalter, Wien 1924.

Erich Strohmeyer, Der Stephansdom in Wien (Der eiserne Hammer), Königstein im Taunus, o. J.; Der Stephansdom zu Wien, Bremen (Sonderheft aus dem Sammelwerk von Roselius, Deutsche Kunst), mit 24 großen Tafelbildern.

Karl Holey, in Führer zu großen Baudenkmalern, Berlin 1945.

Anselm Weißenhofer, Der Stephansdom und die Wiener, Wien 1946.

Eingehendere Forschungen über den Dom:

Joseph Neuwirth meist in den Veröffentlichungen des Wiener Altertumsvereines und in: Othenio Abel, Wien, sein Boden und seine Geschichte, Wien 1924.

W. A. Neumann, Baugeschichte von St. Stephan in Geschichte der Stadt Wien, herausgegeben vom Wiener Altertumsverein, 3. Band.

Richard K. Donin, Der Wiener Stephansdom als reifstes Werk bodenständiger Bautradition, in der Zeitschrift des Deutschen Vereines für Kunstwissenschaft, Band 10/1943.

Weitere Beschreibungen des Stephansdomes in den kunstgeschichtlichen und Geschichtsbüchern Wiens, so vor allem in

Dehio-Ginhardt, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler I, Wien, 2. Auflage, Wien 1941 (Justus Schmidt).

Hans Tietze, Wien, in Seemanns Berühmte Kunststätten, Band 69, 2. Auflage 1923.

Wichtige Aufsätze in dem Wiener Dombauvereinsblatt (ab 1881), vor allem von Dombaumeister Friedrich von Schmidt und W. A. Neumann, ferner in den Jahrbüchern und Mitteilungen der Zentralkommission für kunst- und historische Denkmale (Denkmalamt), in den Berichten und Mitteilungen sowie in den Monatsheften des Wiener Altertumsvereines, später Vereines für Geschichte der Stadt Wien, sowie in den Quellenwerken dieses Vereines; ferner im Jahrbuch der Kunstsammlungen des ah. Kaiserhauses (später der Wiener Kunstsammlungen).

Othmar v. Leixner, Der St.-Stephans-Dom in Wien, Die Baukunst 1910, 2. Heft.

Architekturaufnahmen des Stephansdomes wurden von der Wiener Bauhütte, vor allem von Dombaumeister Friedrich v. Schmidt und seinen Architekturschülern herausgegeben (Jahrgang XI, XIII, XIV, XVII).

Aus der zahlreichen Führerliteratur seien hervorgehoben:

Der Wiener Stephansdom und seine Sehenswürdigkeiten, Wien 1878.

Wilhelm Weckbecker, Der Stephansdom in Wien, Wien 1922.

Ferner die Beschreibungen der Stephanskirche in den Wien-Führern von Guglia und Alfred v. Baldaß, Wien 1925, sowie in Wiens Kirchen und Kapellen von Alfred Schnerich, Wien 1921.

Von den älteren Veröffentlichungen über den Dom seien außer kurzen Erwähnungen im 15. Jahrhundert durch Aeneas Sylvius Piccolomini u. a. genannt:

Das Wiener Heiligtumbuch, 1502 und 1504, herausgegeben von Franz Ritter, Wien 1882.

Hermann Göhler, Eine Beschreibung des Wiener Stephansdomes aus römischen Quellen, Unsere Heimat N. F. XIV/1941. Wertvolle Erforschung von Berichten ab 1513, vor allem des bei St. Stephan begrabenen Domherrn Stephanus Rosinus (S. 106, 125).

Wolfgang Schmelzl, Ein Lobspruch der Stadt Wien, 1548.

P. Friedrich Tilmez S. J., Memorabilia de Templo ac Turri ad St. Stephanum 1721, deutsch von P. Wöbern, Auserlesene Denkwürdigkeiten von der St.-Stephans-Domkirche 1722.

Testarello, Handschriftliche Beschreibung des St.-Stephans-Domes, abgedruckt im Cracauer Calender 1722 und im Wiener Dombauvereinsblatt, 2. Serie.

Beschreibung der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien von einem Priester der erzbischöflichen Kur (Joseph Ogesser), Wien 1779.

Anton Tschischka, Der St.-Stephansdom zu Wien und seine alten Denkmale der Kunst, Wien 1832; Die Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien, Wien 1843. Eine Besprechung hiezu von Joseph Feil in Österreichische Blätter für Literatur und Kunst, 1844 und 1845.

A. R. v. Perger, Der Dom zu St. Stephan in Wien, Triest 1854.

Ludwig Donin, Der Stephansdom und seine Geschichte, Wien 1873; Der Stephansdom und seine Diener, Wien 1874.

Moriz Bermann, Der Wiener Stephansdom und seine Sehenswürdigkeiten.

Über den Stephansfriedhof und die Umgebung der Stephanskirche orientiert am besten die kleine bebilderte Zusammenstellung von Franz Juraschek, Der Stephansplatz, Alt-Wien, Heft 1, 1930.

Leopold Senfelder, Die Katakomben bei St. Stephan, Wien 1902.

Zur Geschichte des Stephansdomes

Albert Camesina, Regesten zur Geschichte des Stephansdomes, Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, Band IV (1869), VI, VII, VIII; in den Jahrbüchern der kunsthistorischen Sammlungen des Kaiserhauses XV/1895 und Folge.

Josef Kopallik, Regesten zur Geschichte der Erzdiözese Wien, Wien 1890—1894.

Hermann Zschokke, Geschichte des Metropolitankapitels zum hl. Stephan in Wien 1895.

Karl Uhlirz, Die Rechnungen des Kirchenmeisteramtes von St. Stephan zu Wien (1404—1535), Wien 1901/02.

DIE ROMANISCHEN BAUZEITEN

Über die zeitliche Ansetzung des ersten Kirchenbaues:

Ernst Klebel, Zur Frühgeschichte Wiens, Abhandlungen zur Geschichte und Quellenkunde der Stadt Wien, IV, Wien 1832, und die dort verzeichnete Literatur.

Über den ersten und zweiten Bau der Stephanskirche vgl. die früher genannten allgemeinen Arbeiten, die allerdings durch die jüngsten Grabungen, deren Ergebnisse noch nicht wissenschaftlich ausgewertet sind, teilweise modifiziert wurden:

Friedrich v. Schmidt, Über die zwei älteren Bauepochen der Domkirche zu St. Stephan, Wiener Domvereinblatt, I. Serie, S. 1 ff.

Karl Lind in Geschichte der Stadt Wien, herausgegeben vom Altertumsverein, I, S. 493 ff.

Rudolf Führinger, Denkmale der früh- und hochromanischen Baukunst Österreichs, Wien 1931.

Donin, Die vorromanische und romanische Baukunst in Wien in der vom Autor herausgegebenen Geschichte der bildenden Kunst in Wien, I. Band, Wien 1945, S. 137 ff.; Die romanische Baukunst in Österreich in Karl Ginhart, Die bildenden Künste in Österreich, 2. Band.

Über das Riesentor und die Plastik des romanischen Westwerkes außer der allgemeinen Literatur:

Eduard Melly, Das Westportal des Domes zu Wien, Wien 1850.

Paul Müller, Das Riesentor des Stephansdomes zu Wien, Innsbruck 1883, mit genauen Beschreibungen und Analysen.

Von den Streitschriften anlässlich der von Friedrich v. Schmidt geplanten Restaurierung des Portalvorbaues:

Saxa loquuntur. Ein Wort für die Erhaltung des gegenwärtigen Bestandes des Riesentores von St. Stephan, Wien 1882 (Bergmann).

Nach Schmidts Tode erschienen:

Heinrich Swoboda, Zur Lösung der Riesentorfrage, Wien 1902; Die Lösung der Riesentorfrage, Wien 1903; Die Entscheidung in der Riesentorfrage, Wien 1903.

Josef Mantuani, Das Riesentor von St. Stephan und Fr. v. Schmidts Projekt für dessen Wiederherstellung, Wien 1903.

Außer der angeführten Riesentorliteratur:

Franz Ottmann, Die romanischen Skulpturen am Riesentor der Wiener Stephanskirche, Jahrbuch der Zentralkommission III/1905, II/8.

Fritz Nowotny, Romanische Bauplastik in Österreich, Augsburg 1930.

Karl Ginhart, Die romanische Bildnerei in Österreich im 2. Bande der von ihm herausgegebenen Bildenden Kunst in Österreich, Wien 1937; Die romanische Bildnerei in Wien in Donin, Geschichte der bildenden Kunst in Wien, I/1945.

Einzelne dieser Abhandlungen setzen sich auch mit der Sinnbedeutung der Portalplastik auseinander. Außerdem:

Heinrich Swoboda, Ein ikonographisches Problem vom Wiener Stephansdom, Kunstgeschichtliche Beiträge für Franz Wickhoff, Wien 1905.

Ignaz Pamer, Einiges über die romanische Symbolsprache und die Bilderfriese von Schöngrabern und St. Stephan zu Wien, Die christliche Kunst XXI/1925.

Anton Mailly, *Allerlei Merkwürdigkeiten vom Wiener Stephansdom*, Wien 1923.

Rudolf Noll, *Der „Dornauszieher“ in Mitteilungen des Vereines klassischer Philologen in Wien*, IV/1927. Ableitung des Motivs aus der Antike.

Richard Wiebel, *Zur Sinndeutung romanischer Bildplastik*, *Magazin für Pädagogik* 101/1938.

S. Künstele, *Ikongraphie der christlichen Kunst*, Freiburg i. B. 1928.

Von den Arbeiten des Verfassers über das Riesentor: Donin, *Romanische Portale in Niederösterreich*, *Jahrbuch der Zentralkommission* IX/1915; *Das Riesentor bei St. Stephan in Wien im Rahmen der n.-ö. Portalentwicklung*, *Monatsblatt des Altertumsvereines zu Wien* XI/1916. Über die Tätigkeit der Wiener Bauhütte von St. Stephan: *Der mittelalterliche Bau des Domes zu St. Pölten*, *Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Stadt Wien*, XII/1932.

Über das Wimpassinger Riesenkreuz: Leopold Schmidt, *Das Schicksal des Wimpassinger Kreuzes*, *Der Turm* 1946, S. 250.

DIE GOTISCHE BAUZEIT

Mit den gotischen Bauperioden beschäftigen sich die allgemeinen Werke über St. Stephan und zahllose Einzelabhandlungen in den angeführten Zeitschriften. Ferner:

Georg Dehio und Gustav von Bezold, *Die kirchliche Baukunst des Abendlandes*, II, Stuttgart 1901, S. 3.

Von Arbeiten des Verfassers außer den genannten:

Donin, *Die Bettelordenskirchen in Österreich. Zur Entwicklungsgeschichte der österreichischen Gotik*, Baden bei Wien 1935; *Weg und Entwicklung der gotischen Baukunst in Niederösterreich*, *Max-Vancsa-Festschrift* 1936; *Hallenkirchen des Mittelalters in Österreichische Monatsschrift für Kultur und Politik* II/1937.

Über den Stephansturm vgl. außerdem:

Carl Myrbach v. Rheinfeld, *Die Höhe des Stephansturmes in Wien*, *Beiträge zur Landeskunde u. d. Enns*, Wien 1832, 2. Band.

Josef Strzygowski, *Alpenstock und Stephansturm in Ginhart*, *Die bildende Kunst in Österreich*, *Gotische Zeit*, Baden bei Wien 1937.

Bruno Grimschitz, *Die Türme von St. Stephan*, *Die Pause* (vor 1938).

Hermann Göhler, *Zur Frage nach dem Vollendungsjahr des Wiener Stephansturmes*, *Unsere Heimat* VI/1933, S. 1 ff.; *Beiträge zur Geschichte des Nordturmes von St. Stephan in Wien*, *Monatsblatt für Landeskunde von Niederösterreich* VI/1933, S. 345 ff.

Die meist überschätzten Einflüsse der Parlerschule auf die Gotik des Stephansdomes behandeln Arbeiten von:

Otto Kletzl, Peter Parler, Leipzig 1940; Planfragmente aus der deutschen Dombauhütte von Prag in Stuttgart und Ulm, Stuttgart 1939; Zur Identität der Dombaumeister Wenzel Parler d. Ä. von Prag und Wenzel von Wien, Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte IX/1934, S. 49.

Über den „Baumeister der Herzoge von Österreich“ Michael (Knab) schrieb grundlegend:

Franz Kieslinger im Monatsblatt des Altertumsvereines XIII/1931, S. 131, und im Profil 1935. Ferner:

Franz Staub, Die Michael-Weinwurm-Legende, Abhandlungen zur Geschichte und Quellenkunde der Stadt Wien, Wien 1934.

Donin, Der Stephansdom als reifstes Werk bodenständiger Bau-tradition, a. a. O.

Die gotische Plastik des Stephansdomes

Ein den gesamten reichen Skulpturenschmuck von St. Stephan umfassendes Monumentalwerk steht noch aus. Die Entwicklung der gotischen Stein- und Holzplastik des Domes behandelte Franz Kieslinger in zahlreichen Aufsätzen, besonders im Belvedere und in seinem Buche: Die mittelalterliche Plastik in Österreich, Wien 1926.

Das große Tafelwerk von Richard Ernst und Ernst Garger, Die früh- und hochgotische Plastik des Stephansdomes, München 1927, entbehrt noch des Textbandes.

Über gotische Einzeldenkmale handeln eine Reihe von Monographien, so z. B.:

Ernst Garger, Die Reliefs an den Fürstentoren des Stephansdomes, Wien 1926.

Ignaz Schlosser, Der Orgelfuß und die Kanzel zu St. Stephan, Wien 1925.

Das Werk Meister Anton Pilgrams in St. Stephan bereichert: Karl Öttinger, Ein neuer Pilgram (Keckmann Epitaph), Pantheon 1942, S. 272.

Herbert Seiberl, Die Nachfolger Anton Pilgrams, Zeitschrift des deutschen Vereines für Kunstwissenschaft IV/1937.

Franz Kieslinger, Das Grab eines österreichischen Minnesängers, Österreichische Rundschau 1931.

Karl Gazzarolli von Turnlackh, Andreas Lackner und sein steirisches Werk, „Das Joanneum“, Graz 1940, Band II.

Friedrich Wimmer und Ernst Klebel, Das Grabmal Friedrich III., Wien 1924. Über Nikolaus Gerhart von Leyden und sein Hauptwerk Das Friedrichsgrab vgl. Franz Ottmann in Mitteilungen der Zentralkommission 3. F. V/1906, S. 76, außerdem:

R. A. Maier, Nikolaus von Leyden, Straßburg 1910.

Otto Wertheimer, Nicolaus Gerhaert, Berlin 1929.

Friedrich Wimmer, Nikolaus von Leyden und einige Figuren am Stephansdom, Belvedere VII.

Theodor Demmler, Beiträge zur Kenntnis des Bildhauers Nicolaus Gerhaert von Leyden, Jahrbuch der Preussischen Kunstsammlungen 1921.

Über gotische Plastiken der Bauhütte von St. Stephan außerhalb des Domes:

Führer durch das Erzbischöfliche Dom- und Diözesanmuseum, 2. Auflage, Wien 1933.

Katalog der Ausstellung: „Gotik in Österreich“ (Hans Tietze, Ludwig Baldass), Wien 1926.

Karl Öttinger, Lorenz Luchsperger, Berlin 1935.

Über die gotischen Glasgemälde außer zahlreichen Einzelabhandlungen das in Einzelheiten allerdings umstrittene Hauptwerk von: Franz Kieslinger, Die Glasmalerei in Österreich, Wien 1920.

RESTAURIERUNGEN DES DOMES

Die älteren Restaurierungsarbeiten am Stephansdom verzeichnen die Mitteilungen der Zentralkommission und ab 1881 das Wiener Dombauvereinsblatt. Eine zusammenfassende Übersicht über die Restaurierungen bringt der

Bericht über die fünfundzwanzigjährige Gründungsfeier des Wiener Dombauvereines, Wien 1905.

Über die Restaurierungen der letzten Jahre unterrichten die alljährlichen Berichte des Dombaumeisters Hofrat Professor Dr. Karl Holey, die den Mitgliedern des Domerhaltungsvereines zugehen.

Die jüngsten Zerstörungen im Dom durch die Kriegshandlungen wurden in zahlreichen Aufsätzen der Tageszeitungen und periodischen Druckschriften erörtert sowie in schriftlichen Aufzeichnungen festgehalten. Ein Buch von Vizekustos Josef Göbel, Der Stephansdom 1945, Wien 1945, bringt großformatige Bilder der Zerstörungen nach Photographien.

Abbildungen der neu aufgedeckten Fresken (Jüngstes Gericht) auf der Westempore in Österreichische Rundschau 1945, Heft 3.